

BEWERBUNGSFORMULAR

für die Eintragung in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes

(Die Kriterien, die für eine Aufnahme erfüllt sein müssen, finden Sie unter Punkt III. Mit der Aufnahme in eine der Listen sind keinerlei Ansprüche auf Unterstützung – insbesondere finanzielle – und sonstige Rechtsansprüche verbunden.)

1. Kurzbeschreibung des Elements

Die Lieder der Lovara sind ein zentrales Element der Kulturtradition dieser Gruppe. In Österreich zur Volksgruppe der Roma gehörend, sind Lovara („Pferdehändler“, von ungarisch *ló* – Pferd) heute auch in fast allen anderen europäischen Ländern ansässig. Die traditionellen Lieder der Lovara wurden in mündlicher Form von Generation zu Generation weitergegeben und sind seit rund hundertfünfzig Jahren ein – weitgehend verborgener – Bestandteil der österreichischen Kultur.

Die Lieder unterscheiden sich musikalisch und textlich deutlich von anderen Volksmusikstilen (auch der Roma) und haben ihre besondere Eigenständigkeit bis heute bewahrt. Sie sind das wichtigste Medium der Volkspoesie der Lovara und werden in ihrer Muttersprache gesungen, einer Romanes-Variante, die allerdings in Österreich durch den zunehmenden Verlust der Sprachkenntnisse der jungen Generation in ihrem Weiterbestand bereits gefährdet scheint.

Inhaltlich nehmen die Lieder Bezug auf die Bedeutung der Familie und Gemeinschaft sowie die Rolle des Einzelnen in ihr, aber auch auf die frühere Lebensweise der Lovara. Oft wiederkehrende Motive sind das Leben auf Wanderschaft, die Fahrt zum Markt, das Zusammentreffen und Feiern mit anderen Roma und das Verhältnis der Geschlechter zueinander, aber auch Schicksalsschläge, Trennung und Einsamkeit sowie rassistische Verfolgung werden thematisiert.

Zu den originären stilistischen Eigenarten der beiden traditionellen Hauptgattungen zählen u.a. die rhythmisch-freie Vortragsweise der langsamen Lieder (*loke djila*) sowie die textlose Variation der Tanzmelodien (*khelimaske djila*) und deren „Mundbass“-Begleitung durch weitere Sänger. Neben den alten Liedern werden auch sogen. neue Lieder (*neve djila*) geschaffen, die sich auf kreative Weise mit dem modernen Leben auseinandersetzen.

Tief in der Festkultur und der Identität der Lovara verankert, ist diese Liedtradition bis heute im Großraum Wien lebendig und wird insbesondere von bekannten Sängerinnen wie Ruzsa Nikolić-Lakatos – bis über die Grenzen der eigenen Community hinaus – weitervermittelt.

2. Antragsstellerin

Ruzsa Nikolić-Lakatos
Hochwaldweg 5
A-1220 Vienna, Austria
Tel.: 0676-4907207; email: ruzsa@rocketmail.com

3. Name des Elements

Lieder der Lovara
E djila e Lovarenge

4. **Beschreibung des Elements** (u. bes. Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

(a) Heutige Praxis

Das traditionelle Liedgut der Lovara umfasst zwei Hauptgattungen, nämlich das langsame lyrische Lied (*loki djili*, auch *mesljaki djili* [„Tischlied“] genannt) sowie das Tanzlied (*khelimaski djili*). Die Tanzlieder (meist im 2/4- oder 4/4-Takt) können durch Fingerschnippen, Händeklatschen und/oder Schlagen auf Gebrauchsgegenstände (z.B. Milchkanne) begleitet werden. Typisch für ihren Vortrag sind das sogenannte „Wirbeln“, bei dem die Melodie im textlosen Silbengesang (mit rhythmischen Diminutionen und Synkopen) variiert wird, die Steigerung des Tempos sowie die „Mundbass“-Begleitung, bei dem ein weiterer Sänger rhythmisch akzentuierte Silben ausstößt. Neben diesen traditionellen Techniken werden heute vor allem Gitarren, eventuell auch anderes Instrumentarium (z.B. E-Bass, Percussion), zur Begleitung verwendet. Die *loke djila* werden freirhythmisch im *Parlando rubato* gesungen. Ihre Melodien haben meist eine absteigende Struktur, einen großen Tonumfang sowie einen charakteristischen Strophenschluss (mit einer lang ausgehaltenen Note auf der großen Sekunde vor der Finalis); auch werden sie – bei gleichbleibenden Gerüsttönen – tonal und rhythmisch variiert. Die langsamen Lieder werden meist solo gesungen, wobei die Zuhörer (an den Zeilenenden) in den Gesang einstimmen oder auch durch Zurufe und Kommentare aktiv teilnehmen können. Die Textinhalte widerspiegeln die Erfahrungen und das Weltbild der Lovara und können, entsprechend der jeweiligen Situation und dem eigenen Empfinden der SängerInnen, ebenfalls variiert werden. Besonders die *loke djila* werden gegenwärtig bei den österreichischen Lovara gesungen. Darüber hinaus wurden und werden von herausragenden SängerInnen, wie Mongo und Ceija Stojka und insbesondere der heute (in und außerhalb ihrer Community) bekanntesten und aktivsten Sängerin Ruzsa Nikolić-Lakatos, auch neue Lieder (*neve djila*) geschaffen.

Die musikalische Tradition der Lovara wird bis heute bei Familienfeiern und größeren Festen (Hochzeiten, Taufen etc.) gepflegt; daneben werden die Lieder auch bei öffentlichen Auftritten, Benefizkonzerten, kulturellen Veranstaltungen von Roma-Vereinen, Wallfahrten etc. gesungen. Nach jahrhundertelanger mündlicher Tradierung werden seit etwa 20 Jahren auch Tonträger zur Verbreitung der Lieder genutzt.

(b) Entstehung und Wandel

Die Herkunft der Roma aus Indien ist unbestritten, über Entstehung und Entwicklung ihrer kulturellen Traditionen ist jedoch nur wenig bekannt. Roma leben seit vielen Jahrhunderten in Europa und überlieferten ihre Sprache und Traditionen bis vor kurzem ausschließlich mündlich. So wie sich Romanes (eine neuindische Sprache) in den vielen Ländern, die während der Migration der Roma von Indien nach Europa berührt wurden, durch Einflüsse der Kontaktsprachen veränderte, nahmen auch die Traditionen der Roma Kultureinflüsse anderer Völker integrativ in sich auf.

Die Lovara, eine heute in weiten Teilen Europas ansässige Untergruppe der Roma, wanderten aus Ungarn und der Slowakei vor etwa 150 Jahren in das Gebiet des heutigen Österreich ein. Man nimmt an, dass sie jahrhundertlang als Leibeigene in der Walachei im heutigen Rumänien, daneben aber auch längere Zeit im ungarischen Sprachraum gelebt haben. So wird ihr Liedgut schon viele Generationen lang in den Familien weitergegeben. Wahrscheinlich diente die Musik jedoch seit jeher als eine Art Dokumentation der eigenen Geschichte und Nöte. Dieses Medium zur Thematisierung wichtiger Erfahrungen wie Verfolgung und soziale Not, aber auch Liebe und Glück, schenkte den Lovara über Jahrhunderte hinweg Hoffnung und Mut, und ermöglicht ihnen heute, ein Tor zu ihrer Vergangenheit und langen Geschichte zu erhalten.

Obwohl dem Holocaust fast eine ganze Generation zum Opfer fiel und die Überlieferung der Sprache und Oraltradition dadurch erheblich litt, ging die Liedkultur – u.a. aufgrund ihrer zentralen Bedeutung für die Identität der Lovara und die Bewältigung ihres Lebens und Leidens – nicht verloren. Ihre kreative Kraft zeigt sich auch gegenwärtig in der Auseinandersetzung mit moderner Musik. Die neukomponierten Lieder (*neve djila*) knüpfen an überlieferte musikalisch-textliche Strukturelemente an und integrieren Einflüsse moderner Musikstile wie Jazz, Latin, Schlager etc. Seit ca. 1990 sind die Lovara-Lieder – v.a. durch die Sängerin Ruzsa Nikolić-Lakatos und ihr Familienensemble – auch außerhalb ihrer Gruppe einem Nicht-Roma-Publikum in Österreich bekannt gemacht worden.

5. Dokumentation des Elements (Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen)

Musikwissenschaftliche Beschreibungen (Auswahl)

Fennesz-Juhasz, Christiane: „Musik der Vlach-Roma“; „Loki gjili, loki d'ili – langsames, lyrisches Lied“ ; „Khelimaski gjili, khelimaski d'ili – Tanzlied“, in: *Rombase. Didactically edited information on Roma*, <http://romani.uni-graz.at/rombase/> >> Musik >> Genres, 2004.

Hemetek, Ursula: „Zur Improvisation der Romane Gila (Lieder der Roma)“. In: *Improvisation in der Volksmusik der Alpenländer*, hg. v. G. Haid & J. Sulz, Innsbruck 1996, 103-119.

Hemetek, Ursula: *Mosaik der Klänge. Musik der ethnischen und religiösen Minderheiten in Österreich* (= Schriften zur Volksmusik Bd.20), Wien etc.: Böhlau, 2001, 293-322.

Text- und Notensammlungen

Cech, Petra, Christiane Fennesz-Juhasz & Mozes F. Heinschink (Hg.): *Lovarenge Paramiči taj Tekstura anda Österreich – Texte Österreichischer Lovara* (= Arbeitsbericht 2 des Projekts „Kodifizierung der Romanes-Variante der Österreichischen Lovara“). Wien: Verein Romano Centro, 1999. http://romani.uni-graz.at/romani/download/files/l_ab2a.pdf.

Cech, Petra, Christiane Fennesz-Juhasz, Dieter W. Halwachs & Mozes F. Heinschink (Hg.): *Fern von uns im Traum ... Märchen, Erzählungen und Lieder der Lovara – Te na dikhas sunende ... Lovarenge paramiči, tertenetura taj gjila*. Klagenfurt: Drava, 2001.

Fennesz-Juhasz, Christiane, Cech, Petra & Mozes F. Heinschink (Hg.): *Lovarenge Paramiči taj Tekstura anda Österreich, Kotor II – Texte Österreichischer Lovara II* (= Arbeitsbericht 4 des Projekts „Kodifizierung der Romanes-Variante der Österreichischen Lovara“). Wien: Verein Romano Centro, 1999. http://romani.uni-graz.at/romani/download/files/l_ab4.pdf.

Hemetek, Ursula (Hg.) 1992 und 1994 → s. unter „Tonträger“

Tonträger

Fennesz-Juhasz, Christiane & Mozes F. Heinschink (Hg.): *Kodo phende e Romora ... Lovarenge paramiči taj gjila / Dies erzählten die Rom ... Märchen und Lieder der Lovara*. Graz & Wien: Romani Projekt CD 2 (Vertrieb Drava, Klagenfurt), 2002.

Hemetek, Ursula et al. (Hg.): *Romane ğila. Lieder und Tänze der Roma in Österreich*. Kassette mit Beiheft. Wien: IDI-Ton 23, 1992.

Hemetek, Ursula (Hg.): *Amare ğila – Unsere Lieder. Ruzsa Nikolić-Lakatos, Eine Dokumentation der Lovaraliedkultur am Beispiel der Familie Nikolić-Lakatos* (= Tondokumente zur Volksmusik in Österreich, Vol. 4). CD mit Beiheft. Wien: RST-91571-2, 1994, ²1998.

Nikolić-Lakatos, Ruzsa & The Gypsy Family: *Ruzsa shej*. Wien: Eigenverlag, CSM 9944-M7, 2000.

Nikolić-Lakatos, Ruzsa & The Gypsy Family: *Gelem gelem*. Wien: Eigenverlag, CSM Y0133-P12, 2002.

Nikolić-Lakatos, Ruzsa & The Gypsy Family: *E trin worbi. In memoriam Sascha Nikolić-Laktos*. Wien: Eigenverlag, CSM Y0529-C18, 2005.

Stojka, Ceija: *Me Dikhlem Suno*. CD mit Beiheft. Non food factory nff 2303 (Vertrieb Hoanzl), 2000.

Tonaufnahmen aus ethnographischen Feldforschungen

Lieder der Lovara in Österreich und Europa: Aufnahmen im Phonogrammarchiv der Österr. Akademie der Wissenschaften (u.a. in der „Sammlung Heinschink“, ab 1960, und aus dem Projekt v. U. Hemetek zur „Traditionellen Musik der Roma in Österreich“, 1989-1995)

6. **Geographische Lokalisierung**

In Österreich wird die Liedtradition der Lovara heute vorwiegend im Wiener Raum gepflegt, wo die Volksgruppenangehörigen größtenteils leben.

Vor dem zweiten Weltkrieg war sie außerdem im Burgenland verbreitet, wo bis Ende der 1930er Jahre ebenfalls viele Lovara-Familien ansässig waren und ihren traditionellen Berufen, v.a. dem Pferdehandel, nachgingen.

(Unter der nationalsozialistischen Herrschaft wurden fast alle Lovara in Konzentrationslager deportiert. Ihre Häuser wurden, ebenso wie die alten Wohnstätten in Wien – z.B. auf der Hellerwiese und der Wankostätten im 10. oder dem Mühlenschüttel im 21. Bezirk – zerstört. Von den wenigen Überlebenden des Genozids kehrte kaum jemand ins Burgenland zurück.)

7. **Eingebundene Gemeinschaften, Vereine, Personen und Art ihrer Beteiligung**

Ruzsa Nikolić-Lakatos und Familie, Hochwaldweg 5, 1220 Wien. Aktivste Trägerin des Liedgutes, singt das traditionelle Repertoire, das sie seit früher Kindheit von älteren Lovara erlernte, bei Lovara- und anderen Roma-Festen, tritt aber auch, gemeinsam mit ihren Söhnen, bei Konzerten, Kultur- und Benefizveranstaltungen usw. (in und außerhalb Österreichs) für ein Nicht-Roma-Publikum auf. Damit will sie Bewusstsein für ihre Volksgruppe und deren Kultur schaffen, und zur Erhaltung der Lieder beitragen.

Prof. Ceija Stojka, Sängerin, Autorin, Malerin, Zeitzeugin des Holocaust, und Familie.

weitere Wiener Lovara-Familien

Romano Centro – Verein für Roma, 1030 Wien, Hofmannsthalgasse 2, 01-749 63 36, office@romano-centro.org: Träger-Verein der *Vienna Gypsy Music School*, der ersten österreichischen Musikschule für Roma- und Sinti-Musik; Veranstalter von Roma-Festen und anderen kulturellen Events.

8. **Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements**

Die TrägerInnen dieses Kulturerbes gehören heute größtenteils der alten Generation an. Da sich die österreichischen Lovara zunehmend der Mehrheitsgesellschaft öffnen und sich den sozialen Gegebenheiten der urbanen Lebensweise sowie der globalen Medienkultur anpassen, sinken sowohl das Interesse an der traditionellen Musik als auch der Sprachgebrauch des Romanes bei der jungen Generation – ihre Sprachkompetenz nimmt ab. Dies bedroht die eigensprachliche Komposition neuer Liedtexte der jungen Musikschaffenden, und kann zur Folge haben, dass von diesen die alten Lieder nicht mehr verstanden, geschätzt und weiter tradiert werden.

9. **Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe d. Elements, z. B. im Bereich d. Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.**

Bereits seit Beginn der 1960er Jahre sind Lovara-Lieder in Österreich durch Forscher wie Mozes Heinschink u.a. dokumentiert worden; diese Tonaufzeichnungen sind heute nicht nur in Archiven zugänglich, sondern wurden in Auswahl auch auf Tonträgern und in Text- und Notensammlungen herausgegeben, welche sich nicht nur an ein Fachpublikum sondern auch an die Volksgruppenangehörigen und die interessierte Öffentlichkeit richten (s. 5.).

Die Herausgabe von Tonaufnahmen der Lieder auf CDs und DVDs wird – v.a. für die Benützung durch die Volksgruppenangehörigen – weitergeführt. Die Romanes-Variante der Lovara wurde zwischen 1997 und 1999 in Österreich kodifiziert, was die Möglichkeit einer schriftlichen Aufzeichnung von bislang nur mündlich tradierten Texten – auch durch Lovara selbst – bietet.

Die seit Jahrzehnten aktivste Trägerin des Kulturerbes, Ruzsa Nikolić-Lakatos singt, meist begleitet von ihren Söhnen, bei Lovara- und anderen Roma-Festen, wodurch sie wesentlich dazu beigetragen hat, dass das traditionelle Repertoire bislang nicht in Vergessenheit geraten und auch von jüngeren SängerInnen übernommen worden ist. Außerdem ist sie durch ihre Auftritte bei Kulturveranstaltungen und Konzerten sowie durch ihre CDs auch einer breiteren Öffentlichkeit als musikalische „Botschafterin der Roma“ bereits ein Begriff. Ihr Anliegen, allgemeines Bewusstsein für die Kultur ihrer Volksgruppe zu schaffen, soll durch verstärkte mediale Präsenz und Auftrittstätigkeit weiter umgesetzt werden.

Schließlich soll insbesondere die Motivation von Lovara-Jugendlichen, sich mit den traditionellen Liedern auseinanderzusetzen, verstärkt gefördert werden; dies ist z.B. in Form von Workshops und Kursen – vor allem im Rahmen der vom Romano Centro betriebenen *Vienna Gipsy Music School* – geplant.

10. **Kontaktdaten der VerfasserInnen der Empfehlungsschreiben**

Empfehlungsschreiben 1:

Prof. Mozes F. Heinschink
Untere Weißgerberstraße 53-59/2/13
A-1030 Wien
mozesheinschink@chello.at, 01-9454521
(Experte für Sprache und Kultur der Roma)

Empfehlungsschreiben 2:

Dr. Christiane Fennesz-Juhasz,
Phonogrammarchiv
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Liebiggasse 5
A-1010 Wien
Christiane.Fennesz-Juhasz@oeaw.ac.at; 01-4277-29606
(Ethnomusikologin)

Der/die AntragstellerIn gewährleistet, InhaberIn aller Rechte am Bildwerk zu sein und garantiert hiermit, alle erforderlichen Nutzungsrechte eingeholt zu haben und zum Abschluss dieser Vereinbarung berechtigt zu sein. Der/die AntragstellerIn leistet zudem Gewähr dafür, dass durch das Bildwerk Persönlichkeitsrechte Dritter (Recht am eigenen Bild, Ehrenbeleidigung,reditschädigung) nicht verletzt werden.

Der/die AntragstellerIn räumt der Nationalagentur für das Immaterielle Kulturerbe der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich und räumlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Bildwerk ein; dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung des Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form, die Bearbeitung des Bildwerks, die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen.

Die Nationalagentur für das Immaterielle Kulturerbe der Österreichischen UNESCO-Kommission sichert zu, dass bei dieser Nutzung die Urheberpersönlichkeitsrechte der Urheber/Urheberinnen gewahrt bleiben.

28-6-2011 *Purwase N. Lakatez*

Datum und Unterschrift des/r AntragstellerInnen